

Stellenmarkt für die Geisteswissenschaftler

Marlis Buchmann, Stefan Sacchi und Alexander Salvisberg,
Stellenmarkt-Monitor Schweiz, Universität Zürich

Verlässliche und aussagekräftige Informationen zum Stellenmarkt für die Geisteswissenschaftler in der Schweiz zu finden, ist kein einfaches Unterfangen. Das liegt zum einen daran, dass Geisteswissenschaftler ihre beruflichen Qualifikationen eher auf dem Arbeitsmarkt anbieten (Anbietermarkt), als dass diese über öffentliche Stellenausschreibungen nachgefragt werden (Nachfragermarkt). Zum anderen besteht kein klares Stellenprofil für Geisteswissenschaftler, was einer Stellenausschreibung in öffentlichen Medien, seien es Print- oder elektronische Medien, nicht entgegenkommt.

Der Stellenmarktmonitor Schweiz (SMM) am Soziologischen Institut der Universität Zürich (www.stellenmarktmonitor.ch), angesiedelt am Lehrstuhl von Prof. Dr. Marlis Buchmann, ermöglicht es, einige gesicherte Aussagen zum Angebot an öffentlich ausgeschriebenen Stellen für Geisteswissenschaftler zu machen. Der SMM basiert auf einer repräsentativen, jährlich aktualisierten Stichprobe von Stellenangeboten in Print- und elektronischen Medien, die im Volltext erfasst werden. Für die vorliegende Analyse wurden Stellenangebote für Hochschulabgänger aus den Jahren 2006–2010 berücksichtigt (N=2405).

Knappes Stellenangebot für Geisteswissenschaftler

Vergleicht man das Verhältnis zwischen Stellenangebot und Absolventenzahlen über verschiedene Fachbereiche hinweg (siehe Grafik), so vermittelt dies einen Eindruck von der Arbeitsmarktsituation von Geisteswissenschaftlern im Vergleich zu anderen Hochschulabsolventen. Aus der Grafik geht deutlich hervor, dass sich das Stellenangebot für Hochschulabsolventen extrem ungleich über die verschiedenen Fachbereiche verteilt. Zusammen mit den Sozialwissenschaften sind die Geisteswissenschaften dabei eindeutig der Fachbereich mit dem ungünstigsten Verhältnis zwischen Stellenangebot und Absolventenzahlen. Auch wenn zu vermu-

ten ist, dass Selbstbewerbungen in diesem speziellen Arbeitsmarkt traditionell eine sehr bedeutende Rolle spielen, so spricht dies doch für ein knappes Stellenangebot und entsprechend grössere Schwierigkeiten bei der Stellensuche.

Erfahrung ist zentral

Gut belegt ist, dass – losgelöst von der Fachrichtung – das Stellenangebot für Hochschulabsolventen, die bei der Stellensuche «nur» einen Studienabschluss vorweisen können, allgemein bescheiden ist (Sacchi & Salvisberg, 2011: 34 f.).¹ In der überwiegenden Mehrheit der Stelleninserate für Hochschulabgänger werden neben dem gewünschten Studienabschluss auch noch Erfahrung und/oder Weiterbildung sowie auch Führungsqualitäten oder -erfahrung verlangt. Es finden sich keine Anhaltspunkte, dass sich das Stellenangebot für Geisteswissenschaftler in dieser Hinsicht von dem für Absolventen anderer Fachrichtungen unterscheidet.

Bemerkenswert ist auch, dass sich Stellenangebote, die grundsätzlich für Geisteswissenschaftler in Frage kommen, nur zum Teil an die Absolventen ganz spezifischer Studiengänge richten. Fachrichtungsspezifische Stellenangebote finden sich am häufigsten für sprachliche Studienrichtungen, wobei nicht selten Übersetzer und Lehrkräfte für eine bestimmte Sprache gesucht werden.

Viele Teilzeitstellen

Im Vergleich zum Stellenmarkt für Hochschulabsolventen im Ganzen handelt es sich bei Stellenangeboten für Geisteswissenschaftler überdurchschnittlich oft um Teilzeitstellen. Diese stammen überwiegend, aber nicht ausschliesslich, von öffentlichen Arbeitgebern

¹ Sacchi, Stefan & Alexander Salvisberg, 2011. Berufseinsteiger-Barometer. Report im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT). Stellenmarkt-Monitor Schweiz: Universität Zürich.



Verhältnis zwischen Stellenangebot und Absolventenzahlen in verschiedenen Fachbereichen.

und konzentrieren sich stark in den Branchen Kultur, Kirche, Interessenvertretung und öffentliche Verwaltung. Im Weiteren präsentiert sich das Stellenangebot für Geisteswissenschaftler in der lateinischen Schweiz im Vergleich zur deutschsprachigen Schweiz günstiger.²

Fazit

Insgesamt drängt sich angesichts des doch eher kargen Stellenangebots für Geisteswissenschaftler der Schluss auf, dass deren «Employability» wohl noch stärker als bei anderen Fachrichtungen von zusätzlichen Qualifikationen, Erfahrungen und persönlichen Netzwerken abhängt, die während des Studiums erworben respektive geknüpft werden.

² Die beschriebenen Unterschiede sind statistisch auf dem 5%-Niveau gesichert. Einzige Ausnahme ist der Unterschied bezüglich öffentlicher Arbeitgeber, der nur auf dem 10%-Niveau gesichert ist.